

---

ALLES ZU  
SEINER ZEIT

In der Zeit der Prüfung helfen passende Worte.  
Aufrecht und vertrauend der Zukunft entgegen.

Selfkant-Wehr, November 2022

Gedichte Aphorismen InDaische Weisheiten, Band I

© 2022 InDa von Retem

Atelier Metamorphose

ISBN Softcover: 978-3-347-75809-4

ISBN Hardcover: 978-3-347-75810-0

ISBN E-Book: 978-3-347-75811-7

ISBN Großschrift: 978-3-347-75812-4

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

trdition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig.

Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter:

trdition GmbH, Abteilung „Impressumservice“,

An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

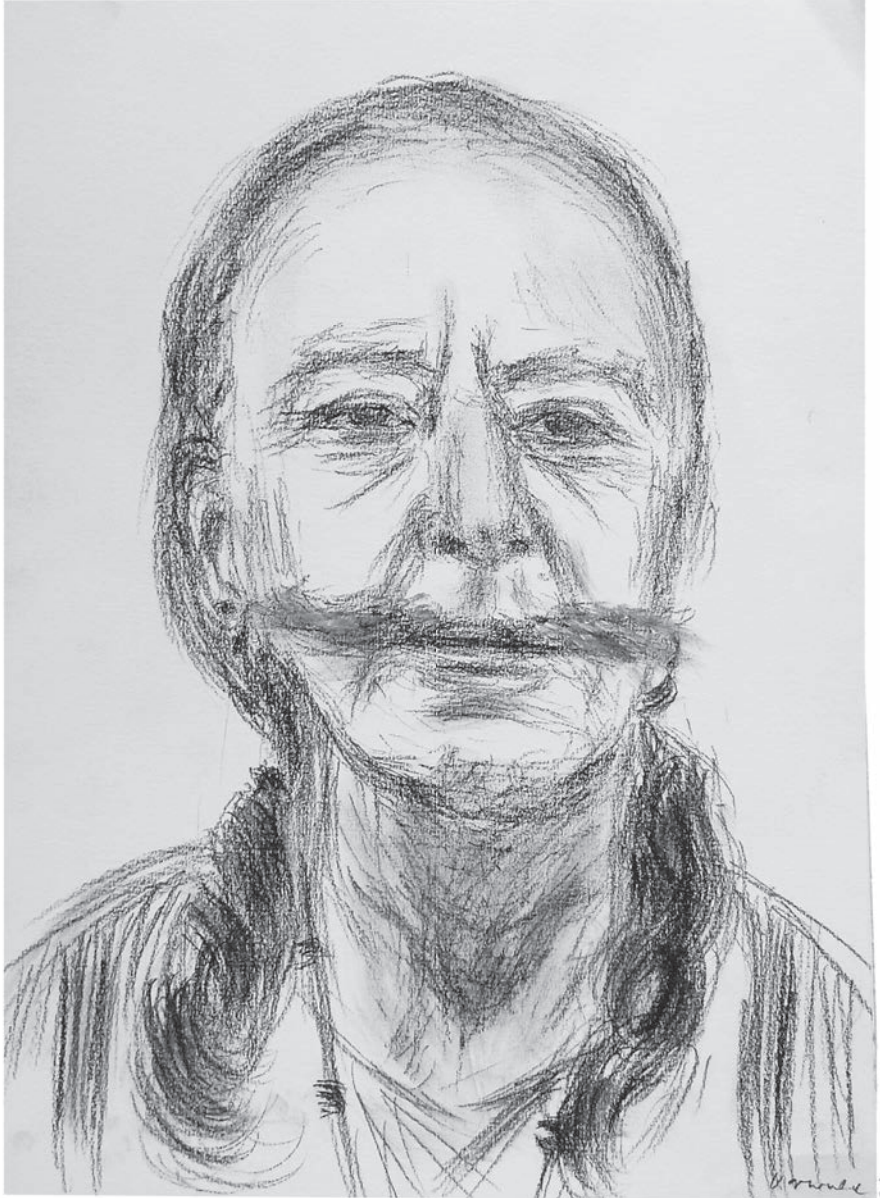
InDa von Retem

Gedichte  
Aphorismen  
InDaische Weisheiten

Band I

InDa von Retem  
Atelier Metamorphose





*InDa von Retem, porträtiert von Inge Vorwald*



Werter Leser,

was ist es, was dieses Buch ausmacht? Es sind die trivialen Dinge, die Erkenntnisse aus dem echten Leben. Die Funken von Wahrheit und die Doppeldeutigkeiten. Verbunden mit einem Hauch Satire. Eine Mischung, welche den Leser zum Schmunzeln bringt, aber auch zum Nachdenken anregt.

So wie man bei meinen künstlerischen Werken manche Dinge erst auf den zweiten Blick entdeckt, so ist es zum Teil auch bei meinen Gedichten und Aphorismen.

Ich wünsche Dir beim Lesen des ersten Bandes angenehme Kurzweil und ertragreiche Gedanken!

InDa von Retem

---



## Inhaltsverzeichnis

### Teil I, Gedichte

|   |    |                                     |    |
|---|----|-------------------------------------|----|
| Früher  | 1  | Foto: Jesus´s Blick zur Erde        | 40 |
| Der Tag                                       | 2  | Wer soll das ändern                 | 41 |
| Schwesterherz                                 | 3  | In großen Städten                   | 42 |
| 10 Tage                                       | 4  | Das Stadtgedicht                    | 43 |
| Das Rentnergedicht                            | 5  | Der große Riese                     | 44 |
| Wenn ich mit niemand                          | 6  | Denke selber                        | 45 |
| Der Bauer                                     | 7  | Soviel dazu                         | 46 |
| Träume  | 8  | Das Problem eines Objet-Trouvéisten | 47 |
| Wenn morgens Früh                             | 9  | Vor dem Frühstück                   | 48 |
| Mutter Erde                                   | 10 | Als denkender Mensch                | 49 |
| Der Poet                                      | 11 | Erziehung                           | 50 |
| Ein Baum                                      | 12 | Die großen Gauner                   | 51 |
| Auf jeder Schulter                            | 13 | Muttertag                           | 52 |
| Erdreich                                      | 14 | Noch ne Katze                       | 53 |
| Die Qual der Wahl                             | 15 | Was gibt mir                        | 54 |
| Der Bäcker                                    | 16 | Zurück in die Zukunft               | 55 |
| Nun muss ich                                  | 17 | Zum Konzert                         | 56 |
| Die Versuchung                                | 18 | Zum Konzert                         | 57 |
| Der kleine Riese                              | 19 | Das Leben ist                       | 58 |
| Die Erde                                      | 20 | Die Amsel                           | 59 |
| Der Friedenspilger                            | 21 | Die Zeit vergeht                    | 60 |
| Bild: Der Friedenspilger                      | 21 | Waldfeuchter Wetter                 | 61 |
| Unsere Erde                                   | 22 | Der Ball ist rund                   | 62 |
| Bild: Erdbebenvenus von Heinsberg             | 22 | Der Karneval                        | 63 |
| Unter des Himmels Sterne                      | 23 | Jeder weiß es                       | 64 |
| Bild: Hund mit Blick auf Atomkraftwerk        | 24 | Der Hirte                           | 65 |
| Der Hund                                      | 25 | Der Wetterhahn                      | 66 |
| Hat der Mensch                                | 26 | Kein Wind, kein Strom               | 67 |
| Die Wahrheit                                  | 27 | Morgens um sieben                   | 68 |
| Der Schlüssel der Erkenntnis                  | 28 | Wer einmal lügt                     | 69 |
| Der Prophet                                   | 29 | Ein feines Geschirr                 | 70 |
| Der rechte Pfad                               | 30 | Ein Gewitter                        | 71 |
| Ein Fachwerkhaus                              | 31 | Ein Gewitter                        | 72 |
| Bild: Der Stuhl auf dem ich nicht sitzen will | 32 | Ein Blatt                           | 73 |
| Der Stuhl auf dem ich nicht sitzen will       | 33 | Der Seiltänzer                      | 74 |
| Als ich ein kleiner Junge war                 | 34 | Ein Vogel                           | 75 |
| Die Elster                                    | 35 | Die Einsamkeit                      | 76 |
| Foto: Die Betrachter                          | 36 | Der eine klug                       | 77 |
| Elf Verse Eieren                              | 37 | Schlittschuhe                       | 78 |
| Die Katze                                     | 38 | Bild: Davro auf Schlittschuhe       | 78 |
| Wenn der Wind                                 | 39 | Als ich ein kleiner Junge war 2     | 79 |



## Teil 2, Indaische Weisheiten und Aphorismen

|   |     |
|---|-----|
| Ich will nicht • Ich habe gelebt • Meine Seele verkaufen            | 82  |
| In seiner Hütte • Der Schriftsteller • Ohne Lohn                    | 83  |
| Der kranke Poet • Der Weg zum Erfolg • Der kleine Schalk            | 84  |
| Ich kann nicht so tun • Auch ein Künstler • Die Nacht               | 85  |
| Die Kunst • Bild: Kunst von der Rolle                               | 86  |
| Mein Weib nennt mich • Jajaja • Hasenlauf                           | 87  |
| Des Künstler • In den Museen  | 88  |
| In meiner Heimat • Der Bücherturm • Gedichte schreiben              | 89  |
| Zur Erinnerung • Jedoch • Was denken die Menschen                   | 90  |
| Indoktriniert • Aus Wut wird Hass • Jene welche • Zur Ruhe          | 91  |
| Was das Leben • Das Leben • Die Welt                                | 92  |
| Mal wieder enttäuscht • Manch Nachteil • Tag ein, Tag aus           | 93  |
| Die Zeit • Wenn man sich • Jedes Leben • Willst du                  | 94  |
| Lebst du • Der Tag beginnt • Die einzige Beständigkeit • Jeden Tag  | 95  |
| Ich möchte • Da wirst du wach • YAHUA                               | 96  |
| Nur das Schöne • Das Schicksal • Wenn Menschen • Jeden Tag wirds    | 97  |
| Sie laufen • Willst du • Wenn Verwirrung • Selbstkritik             | 98  |
| Böse Zungen • Wie oft schon • Die KI                                | 99  |
| Hurra • Wer will  | 100 |
| Sie können • Abgerichtet • Seelig • Ein Glücksritter                | 101 |
| Wir können • Die Marionetten • Die Masse • Der Zusammenhalt         | 102 |
| Wenn du das weißt • Schreibe die Gedanken nieder • Eine Brieftasche | 103 |
| Die Rache • Seine Meinung sagen • Die Wahrheit ist                  | 104 |
| Bitcoin Bitcoin • Des Teufels Orchester • Schöne Dinge              | 105 |
| Der Weg • Foto: Der Weg   | 106 |
| Es ist • Bist du  | 107 |
| Der alte Baum • Der Baum ist rund • Der Habicht • Die Birne         | 108 |
| Die Blätter • Ich sah in einem Traume • Heute weht ein starker Wind | 109 |
| Der Hund • Die tote Maus • Die Vögelchen                            | 110 |
| Die Vögel • Ein Ei • Hühnerrei                                      | 111 |
| Der Himmel weint • Die Sonne scheint • Des Mondes Licht • Die Göre  | 112 |
| Verbringst den Tag • Der Wind • Die Fahrradfahrer                   | 113 |
| In Wehr • Der Biber   | 114 |
| Das neue Jahr • Neujahr   | 115 |
| YAHUA   | 116 |
| Foto: On the road, Moskau   | 117 |





# Teil I

## Gedichte





Früher

Früher...

Habe ich die Dinge  
Nur einmal ausgesprochen.

Heute...

Schreibe ich sie auf,  
Und bringe sie zum Kochen.

Das Ergebnis seht ihr hier,  
Aufgeschrieben auf Papier.



## Der Tag

Wenn ich die Augen öffne morgens,  
Dann sehe ich den Tag.

Was ich zu tun haben werde,  
Ich jedes mal mich frag.

Die Antwort kommt von ganz allein,  
Muss nur bei und in mir sein.

So vieles gibt es dann zu tun,  
Bleibt kaum noch Zeit sich auszuruh´n.

Und wenn der Tag zur Neige geht,  
Ihr meine Resultate seht.

Nun schaue ich mal kurz zurück,  
Ein schöner Tag,  
Mensch was für´n Glück.



## Schwesterherz

Weißt Du noch vor vielen Jahren,  
Als wir einst noch Kinder waren?

Bruderherz war ich für Dich,  
Wir saßen oft an einem Tisch.

Aßen, tranken dies und das,  
Ja, wir hatten auch viel Spaß!

Am Tisch sitz ich jetzt nicht allein,  
Doch du kannst nicht mehr bei uns sein.

Ein andres Herz wird dich nun lenken,  
Wir werden immer an dich denken!



## 10 Tage

10 Tage ist es nun schon her,  
Und dein Körper ist nicht mehr.

Im Seelenmeer,  
Da bist du jetzt und kamst daher.

Kommst du noch einmal hier zur Erde,  
Auf das dann alles anders werde.



## Das Rentnergedicht

Schmeckt dir die Arbeit garnicht gut,  
Dann schau mal was der Rentner tut:

Der Eine, der bereist die Welt.  
Braucht nichts zu tun, für´s täglich Geld.

Der Andere, hat nichts zu Lachen,  
Er lässt auch nicht die Korken krachen.

Im Müll er Leergut sammeln muss,  
An Exminister Blüm `nen schönen Gruß!

So ist es nun im Rentnerleben.  
Dem einen wird's genommen, dem anderen gegeben.

Und wenn ihr was dran ändern wollt,  
Ihr endlich das Richtige tun sollt.

„Was ist denn richtig?“ – Wird gefragt.  
„Die Sitzung ist hiermit vertagt!“



## Wenn ich mit niemand

Wenn ich mit niemand sprechen kann,  
Schreibe ich es auf sodann.

Die meisten glauben es ja nicht,  
Doch so entsteht dann ein Gedicht.

Hab ich erledigt meine Dinge,  
Schon wieder mit Gedanken ringe.

Ob mir geglaubt, oder auch nicht,  
Dann schreibe ich halt ein Gedicht.



## Der Bauer

Des Morgen's,  
Wenn der Hahn früh kräht,  
Der Bauer seine Saat aussät.

Des Mittag's,  
Wenn er Pause macht,  
Die Sonne auf des Feldes lacht.

Des Nachmittag's,  
Das Vieh versorgen,  
Es ist das gleiche wie am Morgen.

Des Abend's,  
Er zur Ruhe kommt,  
Sich in des Tageswerkes sonnt.

Des Nacht's,  
Er schöne Träume hat,  
Der Bauer Mensch und Vieh macht satt.



## Träume

Träume sind wie Schäume,  
Doch manche werden war,  
Die einen etwas später,  
Und andere im gleichen Jahr.

Träume sind wie Schäume,  
So wie ein Jeder weiß,  
Außen steht Kartoffeln drauf,  
Und innen ist es Reis.

Träume sind wie Schäume,  
So manche machen Ängste,  
Die einen, tja, die weißt du noch,  
Die anderen verdrängste.

Träume sind wie Schäume,  
Viele wunderbar,  
In manchen hast du eine Glatze,  
Ansonsten trägst du langes Haar.

Träume sind wie Schäume,  
Und wenn sie auch vergehen,  
Du kannst in deinen Träumen  
So vieles wirklich sehen.

Träume sind wie Schäume,  
Die meisten vergisst du schnell,  
In manchen hörst die Ruhe du,  
In anderen Gebell.

Träume sind wie Schäume,  
So echt wie es kann sein,  
Und wenn du dann geweckt wirst,  
Bist wieder du allein.

Träume sind wie Schäume,  
So wie im echten Leben,  
Nur kannst in einem Traume,  
Dir nichts Echtes geben.

Träume sind wie Schäume,  
Egal was du auch träumst,  
So vieles ist vergebens,  
Und Anderes du versäumst.

Träume sind wie Schäume,  
Träumst du von einer besseren Welt,  
Dann träum schön weiter,  
Bist der Wecker schellt.



## Wenn morgens früh

Wenn morgens früh der Tag beginnt,  
Allmählich er dann auch verrinnt.

Die Dämmerung, sie tritt dann ein,  
Am Abend bist du nicht allein.

Der Mond über deinem Haupte wacht,  
Die Sterne leuchten dir die Nacht.

Am nächsten Morgen, wenn du wirst wach,  
Scheint dir die Sonne auf dein Dach.

Und so beginnt ein neuer Morgen,  
Drum mache dir doch keine Sorgen.



## Mutter Erde

Mutter Erde und Vaterland,  
Ist den Meisten noch bekannt.

Vaterland und Mutter Erde,  
Ich weiß nicht wie´s in Zukunft werde.

Die Erde sich dreht, oder auch nicht,  
Jeder Mensch ist ihr Gesicht.

Drum lasset sie uns gut behandeln,  
Nur wir Menschen können sie verwandeln.



## Der Poet

Der Poet  
Ist wieder zuhause,  
Und macht jetzt erstmal  
Eine Pause.

Lasst ihm Zeit  
Mal nachzudenken,  
Dann wird er euch  
Auch reich beschenken.

Der Poet  
Auf leisen Sohlen,  
Geht als erstes  
Kaminholz holen.

Grad zurück  
Zünd er sodann,  
Voller Freud  
Den Ofen an.

Ist es warm  
In seinem Sessel,  
Kommt auf den Ofen  
Der Kaffeekessel.

Beim Kaffee  
Und mit der Pfeife,  
Er sofort  
Zum Griffel greife.

Nun sitzt er da  
In seinem Heim,  
Mit den Gedanken  
Ganz allein.

Er denkt nach vorne,  
Und zurück.  
Ihm fällt was ein,  
Oh, welch ein Glück!



## Ein Baum

Aus der Erde wächst ein Baum,  
An den Blättern weicher Flaum.

Ein Großer wird er einmal werden,  
Einer von vielen, hier auf Erden.

Vermehren soll er sich sodann,  
Und länger leben als ein Leben lang.

Ein Baum für Mensch und Tier geschaffen,  
Wir alle dürfen an ihm naschen.



Auf jeder Schulter

Auf jeder Schulter  
Sitzt ein Engel,  
Der eine lieb,  
Der andere ein Bengel.

Wem wirst du folgen?  
Es ist deine Wahl.  
Hoch auf den Berg,  
Oder hinab ins Tal.



## Erdreich

Aus der Erde wird gemacht,  
Vieles mehr als du gedacht.  
Holz und Stein, – ja, auch das Eisen,  
Aus unserer guten Erde reisen.

Das eine hart, das andere weich,  
Unsere Erde ist so reich.

Aus unserer Erde wird entnommen,  
Was am Ende wir bekommen.  
Silber, Gold und Edelsteine,  
Nahrungsmittel, – ja, auch deine.

Das eine hart, das andere weich,  
Unsere Erde ist so reich.

Auf unserer Erde wird regiert,  
Jeder nimmt wie´s ihm plissiert.  
Es sagten schon die Philosophen,  
Kriege und auch Katastrophen.

Das eine hart, das andere weich,  
Unsere Erde ist so reich.

Auf unserer Erde gibt es auch Gutes,  
Vorausgesetzt sei denn, man tut es.  
Hilfsbereitschaft, Liebe, Glück,  
So manches erhalten wir zurück.

Das eine hart, das andere weich,  
Unsere Erde ist so reich.



## Die Qual der Wahl

Die Qual der Wahl,  
Steht sie mal an,  
Mußt du entscheiden  
Dich sodann.

Die Qual der Wahl,  
Wenn du sie hast,  
Dann siehe zu,  
Daß du nichts verpasst.

Die Qual der Wahl,  
Du kannst sie lieben,  
Am Ende wirst du sehen,  
Was ist dir geblieben.

Die Qual der Wahl,  
Entscheide dich jetzt,  
Bevor ein anderer,  
Dich verpetzt.



## Der Bäcker

Der Bäcker in der Früh aufsteht,  
Zuerst einmal den Teig durchdreht.

Am Ofen kommt er dann ins Schwitzen,  
Es duftet schon aus allen Ritzen.

Das Brot, der Kuchen und die Teilchen,  
„Ist es schon fertig?“ – „Nein, noch ein Weilchen!“

Zu Ehren des Bäckerhandwerks,  
und dem Bäckermeister Bastian Lenders aus Gierath.



Nun muss ich

Nun muss ich  
Doch mal schnell  
Zur Bank,  
Danach zur Mutter,  
Die ist krank.

So gibt es wieder  
Viel zu tun,  
Und keine Zeit  
Mal auszuruhen.

Ich hör sie schon  
Von weitem wimmern,  
Jetzt muss ich mich  
Um sie mal kümmern.



## Die Versuchung

Die Versuchung klopft an deine Tür,  
Du sagst: „Herein!“, sie kommt zu dir.

Im Handumdrehen ist´s schon passiert,  
Du glaubst es kaum, und bist verführt.



## Der kleine Riese

Nun sitzt er da,  
An meinem Tische.  
Isst ein paar Steaks,  
Und auch noch Fische.

Er isst Salat,  
Und auch Gemüse.  
So wächst er ran,  
Mein kleiner Riese.



## Die Erde

Die Erde gehört nicht  
Dem Menschen allein.

So war es schon immer,  
Und so soll es auch sein.

Die Tiere gehören natürlich dazu,  
Die Pflanzen, die Umwelt,  
Und natürlich auch du.

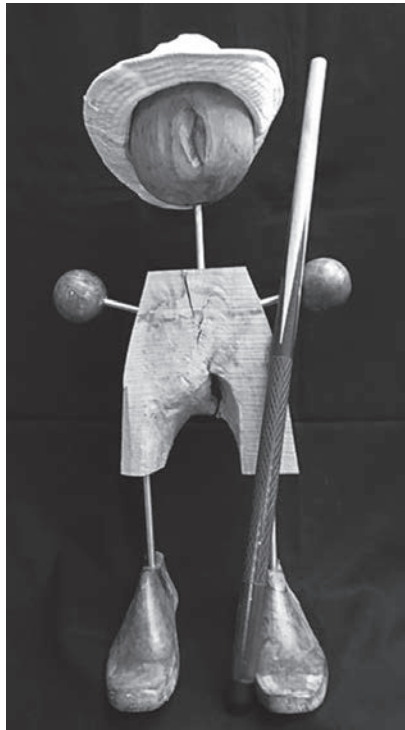


## Der Friedenspilger

Der Friedenspilger seines Weges geht,  
Doch ihm da was im Wege steht.

Es ist der Krieg, er macht sich breit,  
Sind diese Menschen noch gescheit?

Drum stellt euch ihm doch mal im Wege,  
Und sperrt ihn ein, in seinem Gehege.



*Bild: Objet-Trouve „Der Friedenspilger“, unvollendet*



## Unsere Erde

Unsere Erde – ja, sie lebt.  
Man spürt's genau, wenn sie mal bebt.

Vulkane, Wasser und die Luft,  
Vor allem der besondere Duft.

So lasset uns dem Wind zuhören,  
Und unsere Erde nicht zerstören.



*Bild: Assemblage „Die Erdbebenvenus von Heinsberg“, 1992*



## Unter des Himmels Sterne

Unter des Himmels Sterne,  
Sagt der Volksmund gerne:  
„Das Glück liegt in der Ferne!“

Und so machte er sich los,  
In die Ferne,  
Des Glückes bloß.

Eines Tages kam er zurück,  
Er hat es gefunden,  
Das große Glück.

Das Glück welches nun in ihm steckt,  
Auch andere Menschen  
Damit weckt.



Bild: „Hund mit Blick auf Atomkraftwerk“, 1983



## Der Hund

Auf der flachen Erde dort,  
Lebt ein Hund an jenem Ort...

Auf dieser Erde sitzt er nun,  
Weiß nicht so recht, was soll er tun.

Doch der Hund, er ist nicht dumm,  
Und schaut sich in der Gegend um.

Er sieht nur Erde, mal hart mal weich,  
Doch das macht den Hund nicht reich.

Tja, – säße er auf einer Farm,  
Dann wär' ihm klar, er ist nicht arm.



Hat der Mensch

Hat der Mensch  
Kein Gottvertrauen,  
Wird er vielleicht  
Zu Satan schauen.

Man nennt sie auch  
Verirrte Seelen,  
Sie werden Lügen  
Und auch Stehlen.

Sie werden gehen  
Über Leichen,  
Nicht mehr von Satans  
Seite weichen.

Der Satanismus  
Sich verbreitet,  
Der Menschheit  
Übel wird bereitet.

Und sie setzten,  
Welch ein Hohn,  
Baphomet  
Auf einen Thron.



## Die Wahrheit

Die Wahrheit  
Ist ein hohes Gut,  
Nur nicht für den,  
Der lügen tut.

Die Wahrheit sehen  
Kann auch nicht jeder,  
Selbst wenn geschrieben  
Mit einer Feder.

Die Wahrheit,  
Ja, sie tut auch weh,  
Aber nur dann,  
Wenn ich sie seh.

Die Wahrheit,  
Will nicht jeder wissen,  
Die Lügen täglich  
Sie vermissen.



## Der Schlüssel der Erkenntnis

Willst zur Erkenntnis du gelangen,  
Mußt zuerst dich selber fangen.

Erkenntnis hin, Erkenntnis her,  
Es muss der richtige Schlüssel her.

Paßt er nicht hier, paßt er nicht dort,  
Dann werf' den Schlüssel nicht gleich fort.

Du findest ihn, den richtigen Ort.

Wenn die Erkenntnis du gewonnen,  
Dann handle, und zwar besonnen.

Nun hast du ihn, den richtigen Schlüssel,  
So sammle sie in einer Schüssel.



## Der Prophet

Der Prophet denkt in der Stille,  
Denn so ist es Gottes Wille.

Der Prophet ganz einsam lebt,  
Kaum jemand der ihn versteht.

Wenn der Prophet nicht weiter weiß,  
Sagt er: „Oh Gott!“; der sagt: „Ich weiß!“.

Platzt dem Propheten mal die Geduld,  
Sind meistens die Verschulder Schuld.

Des Propheten sein Problem,  
Kaum jemand kann ihn versteh´n.  
Doch er sprach: „Ihr werdet sehn!“.



## Der rechte Pfad

Der rechte Pfad, wenn du ihn gehst,  
Du nicht mehr in der Mitte stehst.

Den linken Pfad, kannst auch du gehen,  
Wirst wieder nicht in der Mitte stehen.

Doch wenn du in deiner Mitte stehst,  
Dann ist´s egal welchen Pfad du gehst.



## Ein Fachwerkhaus

Ein Fachwerkhaus was ist verlassen,  
Man kann es lieben, man kann es hassen.

Ein Fachwerkhaus das ist verfallen,  
Wird niemanden gefallen.

Ein Fachwerkhaus das ausgebombt,  
Dort niemand mehr nach Hause kommt.

Ein Fachwerkhaus völlig verbrennt,  
Nimmt seinem Herrn das letzte Hemd.

Ein Fachwerkhaus das abgerissen,  
Bestimmt gibt´s jemanden, der wird´s vermissen.

Ein Fachwerkhaus das abgebrannt,  
Warum auch immer, jetzt liegt´s im Sand.

Ein Fachwerkhaus im Schutte liegt,  
Das ist besiegt.

Und wenn man aus den Resten dann,  
Noch etwas Schönes machen kann,  
Dann sollte man es nicht verwehren,  
So kommt´s dem Fachwerkhaus zu Ehren.

Zur Objektgruppe „Eichenstelen“



Bild: Objekt „Der Stuhl auf dem ich nicht sitzen will“, 1996



## Der Stuhl auf dem ich nicht sitzen will

Der Stuhl auf dem ich nicht sitzen will,  
Nun steht er da und er ist still.

Reißzwecken die sich von ihm wenden,  
Uns wohl eine Botschaft senden.

Ein Mensch der hat sich schon verletzt,  
Dabei nicht einmal draufgesetzt.

Mit Händen wollt er ihn berühren,  
Meinen stillen Stuhl verführen.



Als ich ein kleiner Junge war,

In Ratheim war´s – so wunderbar!

Der Weg zur Schule war zu Fuß,  
Es gab noch keinen Omnibus.  
Gut 20 Minuten, ein Brot dabei,  
Musste nur am Friedhof vorbei.

Nach der Schule Mittagessen,  
Eine Stunde Lesen nicht vergessen!  
Und ich konnt es nie erwarten,  
Nix wie raus, in Opa´s Garten.

Danach war ich auch nicht allein,  
Täglich zum Bauer, bei Kamper Hein.  
Dort lernte ich die Tiere kennen,  
Auch vorm Pfau mal wegzurennen.

Die Arbeit war mir einerlei,  
Im Feld, im Mist und auch im Heu.  
Selbst sonntags konnt´ich´s nicht verknusen,  
Erstmal mit den Kälbern schmusen.

Im Winter bekam ich von Opa einen Schlitten,  
Ach herrje, was hab ich gelitten.  
Einen Eisenschlitten, ich kleiner Zwerg.  
Rauf und runter den Krickelberg.

Am Abend war ich pitschenass.  
Völlig egal, ich hat mein Spaß!  
Das Leben, es war wunderbar,  
Als ich ein kleiner Junge war.



## Die Elster

Was macht die Elster  
In meinem Garten?  
Sie denkt sie braucht  
Nur abzuwarten.

Die Krähe kommt,  
Macht einen Fehler,  
Die Elster ist  
Der größte Stehler.

Die Krähe sitzt da,  
Voll Verdruß,  
Die Elster hat  
Jetzt ihre Nuß.

Die anderen Vögel,  
Hören auf zu singen.  
Flink um die letzten  
Krümel ringen.

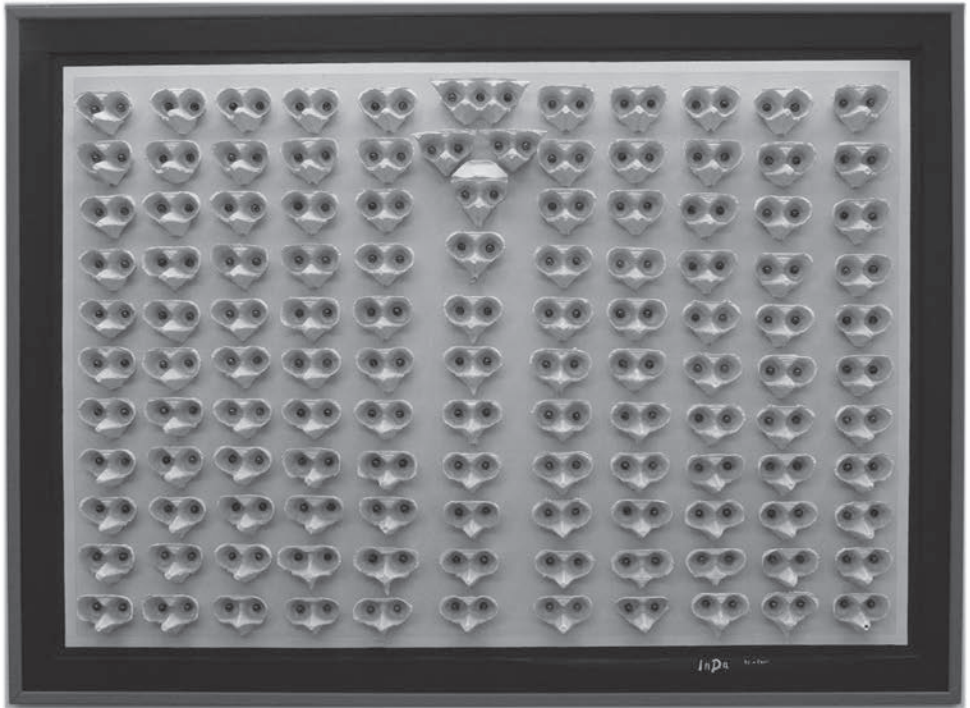


Bild: Wand-Objekt „Die Betrachter“, 1996



## Elf Verse Eieren

Elf Verse Eieren,  
Die dichtete der InDa,  
Zehn davon sind gut geworden,  
Die anderen nicht minder.

Zehn Verse Eieren,  
Die gingen in den Wald,  
Neun davon sind durchgekommen,  
Das andre wurd nicht alt.

Neun Verse Eieren,  
Die heckten etwas aus,  
Acht sind dann nach Haus gegangen,  
Und eines das war raus.

Acht Verse Eieren,  
Wurden gelegt im Winter,  
Sieben zwar im Hühnerstall,  
Doch eines lag dahinter.

Sieben Verse Eieren,  
Die wollten zum Osterhase,  
Sechs davon haben´s geschafft,  
Doch eins fiel auf die Nase.

Sechs Verse Eieren,  
Die machten eine Tour,  
Fünfe sind zurück gekommen,  
Und eins verlor die Spur.

Fünf Verse Eieren,  
Legte einst ein Huhn,  
Viere sind gegessen worden,  
Eins davon vom Huhn.

Vier Verse Eieren,  
Die mussten in die Pfanne,  
Eins davon das fiel vorbei,  
Da waren´s nur noch drei.

Drei Verse Eieren,  
Die gingen ins hohe Gras,  
Zwei sind noch gefunden worden,  
Doch eines wurde nass.

Zwei Verse Eieren,  
Die mußten in den Topf,  
Eines wurde durch gekocht,  
Das andere verlor den Kopf.

Ein verlorenes Ei,  
Das war nicht gern allei.

Keine Verse Eieren,  
Passen in´n Karton.  
Tausende von Eieren,  
Reisen im Waggon.



## Die Katze

Die Katze, ja, sie hat es gut.  
Braucht weder Schal, noch einen Hut.

Sie bewegt sich ziemlich schnell,  
Und trägt doch nur ihr eigen Fell.

Die Katze, ja, sie ist nicht dumm,  
Sie bringt die Zeit mit Schlafen um.

Und ist sie endlich dann mal wach,  
Klettert sie auf's Häuserdach.

Die Katze, jeder Mensch kennt sie,  
Wer eine hatte vergisst sie nie.

Und die kleinen Katzenkinder,  
Jeder liebt sie doch nicht minder.



## Wenn der Wind

Wenn der Wind  
Sich Schlafen legt,  
Wird erst einmal  
Der Hof gefegt.

Da kommt der Fleißige  
Ins Schwitzen.  
Der Schweiß, er treibt  
Aus allen Ritzen.

Hat er´s geschafft  
Und es ist sauber,  
Dann gibt´s Kaffee  
Und Kuchenzauber.



Bild: Assemblage „Jesus's Blick zur Erde“, 1989



## Wer soll das ändern?

Der liebe Gott,  
Er reißt den Himmel auf.  
Schaut zur Erde,  
Sieht Hauf zu Hauf,  
Kriege in über  
Dreißig Ländern.  
Und denkt dabei,  
Wer soll das ändern?



## In großen Städten

In großen Städten  
Und Metropolen,  
Dort ist für manche  
Viel zu holen.

In Metropolen  
Und großen Städten,  
Dort gibt es vieles,  
Was andere gern hätten.

Die Quintessenz,  
Nur so am Rande,  
Viel schöner ist es  
Auf dem Lande.



## Das Stadtgedicht

Die Stadt kann auch was Schönes haben,  
Kann mich erfreuen und daran laben.

Verdreckt, verkommen und verseucht,  
Und was so alles darin fleucht.

Ein Hund der auf den Gehweg kackt,  
Ein Herrchen der es eingepackt.

Ein LKW der drüber fährt,  
Und niemand da, der sich drum schert.

Doch das alleine reicht nicht aus,  
Drum will ich doch viel lieber raus.

Schau dich doch um, weit weg vom Glanz,  
Da gibt's den Blues und Schmuddeltanz.

Und so viel Schlimmes hier passiert,  
Völlig egal, wer grad regiert.

Ja, auch viel Prunk gibt's in der Stadt,  
Doch den hab' ich genau so satt.

Geschmiere hier, Geheuchel dort,  
Ich will nur weg von diesem Ort.

So viele Jahre hier verbracht,  
Nun werd ich gehn, wer hätt's gedacht.



## Der große Riese

Der große Riese  
Wie manch einer weiß,  
Liegt tief verborgen  
Im ewigen Eis.

Und wird der Riese  
Erst mal Wach,  
Steigt er der Menschheit  
Schnell aufs Dach.

Wir werden sehen  
Was dann passiert,  
Und wer ab da  
Die Welt regiert.

Die einen bleiben  
In ihrem Trott,  
Uns kann nur retten  
Der liebe Gott.



Denke selber

Kriege bringen  
Tod und Leid,  
Und den anderen  
Geld und Freud.

Wer ist es denn  
Der Kriege schürt,  
Habt ihr es denn  
Noch nicht gespürt?

Immer sind es  
Nur die andern,  
Die von einem Krieg  
Zum andern wandern.

Und gäbe es  
Die Kriege nicht,  
Dann bräuchten wir  
Kein Kriegsgericht.

Wenn Frieden nur  
Regieren würde,  
Dann hätten wir  
Die erste Hürde.



So viel dazu

So viel Leid  
Auf dieser Erde,  
Ich es nie  
Begreifen werde.

So viel Elend  
Auf der Welt.  
Wer hat dieses  
Nur bestellt?

So viel Gewalt  
Auf dieser Erde,  
Ich hoffe das es  
Friedlich werde.

So viele Kriege  
Auf der Welt.  
Wo bleibt er nur,  
Der Friedensheld?

So viele Opfer  
Es da gibt.  
Auch diese wurden  
Einst geliebt.



## Das Problem eines Objet-Trouvéisten

Das größte Problem  
Eines Objet-Trouvéisten  
Ist das Sammeln  
Und Lagern in Kisten.

Ein Maler hingegen,  
Der hat es leicht.  
Die Leinwand bemalen  
Und den Pinsel eingeweicht.

Der Steinbildhauer  
Schwer es hat.  
Am Abend ist er  
Meistens platt.



## Vor dem Frühstück

Vor dem Frühstück  
Ein paar Zeilen,  
Bei einem Kaffee  
Noch verweilen.

Und dann hat es  
Mich erwischt,  
Schnell geschrieben  
Ein Gedicht.

Zähne putzen,  
Haare kämmen  
Und dann mit dem  
Hunde rennen.

Katze rein  
Und Katze raus.  
So sieht es hier  
Am Morgen aus.

Blumen gießen  
Nicht vergessen,  
Postkontrolle,  
Mittagessen.

Bevor sie schließen  
Noch schnell zur Bank.  
Geld ist drauf,  
Na, Gott sei Dank!

Jetzt noch schnell  
Besuch bei Mutter.  
Denn ihr fehlt noch  
Brot und Butter.

Im Garten gibt es  
Auch zu tun  
Und später könnte  
Man mal ruhn.



## Als denkender Mensch

Als denkender Mensch,  
Da tu ich mich schwer,  
Wo kommen denn diese  
Gedanken bloß her?

Der Spiegel der Gesellschaft,  
In ihn habe ich geschaut.  
Dort habe ich gesehen,  
Die Gesellschaft ist versaut.

Die Völker gespalten  
Und Zwietracht gesät.  
Es ist für die Menschen  
Schon jetzt fast zu spät.

Drum Völker der Erde  
So werdet jetzt wach!  
Der Himmel auf Erden  
Das ist unser Dach.

Nun werdet ihr euch fragen  
Was bleibt uns zu tun?  
Auf jeden Fall nicht Schlafen  
Und schon gar nicht ruhn.



## Erziehung

Erziehung,  
Ist ne gute Sache,  
Kommt nur drauf an,  
Wie man es mache.

Bei den Eltern  
Fängt es an,  
Mädchen – Frau  
Und Junge – Mann.

Im Kindergarten  
Geht's dann weiter,  
Und werden dort,  
Mit Glück, gescheiter.

Die Schule bringt  
Den letzten Schliff,  
Dann hätt' ein Mensch  
Sich schon im Griff.

Was jetzt noch fehlt  
Ist die Idee,  
Wie ich den Rest  
Durchs Leben geh.

Man könnt was Lernen  
Auch Studieren,  
Und sollte auch  
Was ausprobieren.

Doch pass gut auf,  
Es ist nicht leicht,  
Ob deine Kraft  
Denn dafür reicht.

Sei deiner Seele  
Immer Treu,  
Und weder Müh-  
Noch Arbeitsscheu.

Mit etwas Glück  
Wird's dir gelingen.  
Doch bleib dein Herr  
In allen Dingen.

Am Ende  
Wirst du selber sehen,  
Das Leben wird immer  
Weiter gehen.



## Die großen Gauner

Die großen Gauner dieser Welt,  
Sie tun fast alles für Gold und Geld.

Sie Rauben, Plündern und sie Morden,  
Bekommen dafür noch einen Orden.

Der Karlspreis nur ein Beispiel sei,  
Denn davon gibt es vielerlei.

Die großen Gaukler hier auf Erden...,  
Willst du einer von ihnen werden?

Ihr glaubt ihnen und deren Müll,  
Drum wird es Zeit; seid endlich still!

Nun höret mal den anderen zu,  
Nicht nur die einen, nein, auch du.



## Muttertag

Mutter Tag und Vater Nacht,  
Auch des Kindes wird bedacht.

Ein Tag für Dinge und für Sachen,  
Man kann darüber doch nur Lachen.

Ein Tag fürs Auto und die Frau,  
Das juckt doch wirklich keine Sau.

Statt jeden Tag nur zu Genießen,  
Lässt man Menschen noch erschießen.

Ein Tag für Dies ein Tag für Das,  
Macht das denn Sinn und auch noch Spaß?

Wie viele Tage gibt es noch,  
Zu Schuften unter diesem Joch?



## Noch ne Katze

Die Katze,  
Sie ist verschmust,  
Verspielt und nett.  
Sie schläft auch mal  
In unserem Bett.

Sie springt und läuft  
Auf alle Viere,  
Sie nimmt das Leben  
Anderer Tiere.

So schlimm das alles  
Dann auch ist,  
So schnell man es  
Doch auch vergisst.

Es ist halt so  
Auf dieser Welt,  
Die Katze miaut,  
Der Hund der bellt.



Was gibt mir

Was gibt mir denn  
Ach, soviel Kraft,  
Künstler zu sein,  
Aus Leidenschaft.

Der liebe Gott  
Gibt mir die Kraft,  
Er ist es  
Der auch Leben schafft.

Der Urknall  
Ist es nicht gewesen,  
Auch wenn du  
Es hast gelesen.



## Zurück in die Zukunft

In den Archiven steht geschrieben,  
Es ist auch nicht mehr wegzukriegen.

InDa von Retem ist ein Poet,  
Schritt für Schritt seinen Weg er geht.

Er dichtet hier, er dichtet dort,  
Völlig egal an welchem Ort.

Ob warm, ob kalt,  
Auf der Straße und im Wald.

Solange er nur dichten kann,  
Geht er ein jedes Thema an.

Wie in der Kunst, so im Gedicht,  
Im Dunkeln und bei Tageslicht.

Kann man davon denn auch Leben?  
Das gerade nicht, so ist's nun eben.

Müsst' ich davon auch noch Leben,  
Dann würd' ich mich vielleicht anders geben.

Und das eine sei gewiss,  
Es ist nun mal so wie es ist.

Und stehe ich damit im Regen,  
So habe ich doch Gottes Segen.

Danke! YAHUA



## Zum Konzert

Auf der weiten Wiesenflur,  
Trafen sich zwei Vögel nur.  
„Wo willst du denn hin?“, So sprach der eine.  
„Zu einem Konzert, aber nicht alleine.“

Die Liedchen singen, das tun die Vögel.  
Ein Jeder hat so seinen Pegel.  
Der eine laut, der andere leise,  
Es singt die Krähe und die Meise.

Auch wenn der Storch nicht singen kann,  
Mit seinem Schnabel den Takt schlägt an.  
Das Trommeln im Wald kommt von den Spechten,  
Und zwar am Tag, nicht in den Nächten.

Trifft sich die ganze Vogelschar,  
Gibt´s ein Konzert ganz wunderbar.  
Die großen Vögel, sowie die kleinen,  
Sich bei dem Konzert vereinen.

Im Hintergrund gleich um die Ecke,  
Hört man Gezirpe aus dem Verstecke.  
Ja, sie ist auch ein Teil vom Chor,  
Und springt als Heuschrecke hervor.



Am Zaun dort sitzt der kleine König,  
Kann auch gut singen, und zwar nicht wenig.

Und selbst der kleine Kolibri,  
Singt fleißig mit, es staunt das Vieh.

Das Pferd, die Ziege und die Kuh,  
Geben ihren Senf dazu.

Alle Tiere dieser Welt, selbst der Hund,  
Der manchmal bellt.

Der Elefant spielt die Trompete.

Ein Vögelchen auf seiner Flöte.

Der Löwe tritt, als der Tenor,  
Aus seinem dichten Dschungel vor.

Das Nilpferd aus dem Hintergrund,  
Macht auch Geräusche mit dem Mund.  
Als letztes kommt auch noch der Gerd,  
Experte aus dem Froschkonzert.

Des Abends kommen sie zur Ruh.

Die Eule ruft: „Ju-Huu, Ju-Huu!“

Am nächsten frühen Morgen dann,  
Fängt das Konzert von vorne an.



## Das Leben ist

Das Leben ist  
Wie ein Puzzlespiel.  
Die einen leben,  
Die anderen viel.

Manche ihr Leben  
Auch verbringen.  
Die einen mit Angst,  
Die anderen mit Singen.

Einige verbringen  
Ihr Leben in Hast.  
Die einen in Städten,  
Die anderen im Knast.

Es gibt welche  
Die suchen ihr Leben lang.  
Die einen den Sinn,  
Die anderen sind Bang.

Gewisse Menschen  
Auf der Suche zum Glück.  
Die einen die gehen,  
Die anderen zurück.

Auch glückliche Menschen  
Soll es ja geben.  
Die einen im Spiel,  
Die anderen im Leben.

Daneben gibt es Menschen  
Die verschwinden von der Welt.  
Die einen aus Armut,  
Die anderen mit Geld.

Dazu auch noch Menschen,  
Man findet sie in Gossen,  
Die einen vergiftet,  
Die anderen erschossen.

Es gibt auch Menschen,  
Die ernten von Gott.  
Die einen das Leben,  
Die anderen Spott.

Das Leben ist  
Wie ein Puzzlespiel.  
Die einen schaffen wenig,  
Die anderen viel.



## Die Amsel

Die Amsel  
Und die Meise  
Sind zusammen  
Auf Futterreise.

Sie sich bestens  
Doch ergänzen,  
Flattern mit den Flügeln  
Und den Schwänzen.

Ein Rotkehlchen,  
Oh, welch Entzücken,  
Wenn die Vögel  
Futter picken.

Schnell noch ein Bad  
In der Vogeltränke,  
Sie treffen sich  
In der nächsten Schänke.

Ein Kiebitz gesellt sich  
Noch dazu,  
Und vorbei ist's  
Mit der Ruh.



## Die Zeit

Die Zeit, sie vergeht  
So wie im Flug,  
Manchmal hat man nicht genug.

Die Zeit, in ihr  
Kannst du dich verlieren,  
Und es wird immer was passieren.

Die Zeit, ja,  
Sie heilt auch Wunden,  
Mit der Zeit kannst du Gesunden.

Die Zeit, sie hält  
Dein Leben lang,  
Läuft sie mal ab, dann sei nicht bang.



## Waldfeuchter Wetter

„Heute ist so ein typisches  
Waldfeuchter Wetter.“  
Sprach mein Cousin  
Und auch mein Vetter.

„Was machen wir heute?“,  
So quengelt der Bube.  
Am Besten wir bleiben  
In der warmen Stube.

Dann trinken wir eine Tasse  
Vom heißen Tee,  
Und schreiben Gedichte  
Über den Selfkant im Schnee.

Doch das Wetter wird anders,  
Als wir es uns dachten.  
So müssen auf Schnee  
Wir lange noch warten.

Dann trinken wir vor dem Kamin  
Noch einen Tee,  
Vielleicht kommt er ja doch noch,  
Der so ersehnte Schnee.

Und wenn es denn schneit,  
Müssen den Hund nicht lang bitten,  
Er zieht doch so gerne  
Das Kind mit dem Schlitten.

Der Schnee, bleibt er liegen,  
Oder auch nicht,  
Vielleicht werden wir´s sehen  
Im nächsten Gedicht.



## Der Ball ist rund

Der Ball ist rund, hat keine Ecken,  
Kann sich im Stadion nicht verstecken.  
Er ständig unter Beobachtung steht,  
Ihr ihn sogar im Fernseh'n seht.

Des Spielens wird er niemals satt,  
Doch wenn er einmal Pause hat,  
Dann wird er schnellstens eingetütet,  
Natürlich bestens auch behütet.

Und wenn der Ball mal nicht mehr kann,  
Dann muss ganz schnell ein neuer ran.  
Der alte wird vielleicht versteigert,  
Sofern sein Besitzer sich nicht weigert.

Natürlich nur zum guten Zweck,  
Sonst landet er einfach im Dreck.  
Manche Bälle werden Stars,  
Und enden in den Fußballbars.

Alle paar Jahre wird einer erkoren,  
Und sofort als Star geboren.  
Er darf dann spielen in der Championsleak,  
Und wird getreten von Sieg zu Sieg.

Ach, wenn ich diesen Ball mal krieg,  
Das wär für mich ein toller Sieg.  
Doch dazu braucht man in dieser Welt  
Gute Beziehungen und viel Geld.



## Der Karneval

Der Karneval steht vor der Türe,  
Die Dramatik ich schon spüre.

Die einen schreien laut Kamelle,  
Dazu gibt's eine Grippewelle.

Von dem Ganzen nicht genug,  
Da kommt der Prinz, mit seinem Zug.

So geht das nun, nur ein paar Tage.  
Wo liegt der Sinn, ich mich da frage.

Am Aschermittwoch ist alles vorbei,  
Mit dem Gegröle und Geschrei.

Die Zeitungen nicht mehr berichten,  
Vom Prinzen und von Wichten.

In den Straßen liegt Dreck und ein totes Ross,  
Der Jeck ist weg und der Prinz im Schloss.

Jetzt ist wieder Fußball angesagt,  
Und vielleicht der Bundestag mal tagt.



Jeder weiß es

Jeder weiß es,  
Aber man darf  
Ja nichts sagen.

Niemand weiß es,  
Aber man will  
Ja nicht fragen.

Keiner ist da,  
Der wird es  
Uns sagen.



## Der Hirte

Der Hirte sich nicht  
Um seine Schafe kümmert.  
Der Hirte der Schafe  
Stall zertrümmert.

Der Hirte die Weiden  
Verkommen lässt,  
Die Lämmlein verirren sich  
Im Geäst.

Der Hirte ist  
Im Dämmer Schlaf,  
Die Wölfe holen  
Schaf für Schaf.

Der Hirte der  
Seine Schafe nicht ehrt,  
Der ist auch nicht  
Der Herde wert.



## Der Wetterhahn

Der Wetterhahn  
Nach Osten blickt,  
Die Sonne scheint,  
Ich bin entzückt.

Heute Mittag  
Steht sie im Süden  
So ist es gut,  
Ich bin zufrieden.

Wenn später sie  
Im Westen scheint,  
Sich manchmal mit  
Dem Mond vereint.

Wenn sie  
Im Norden untergeht,  
Ihr später noch  
Die Sterne seht.



## Kein Wind – Kein Strom

Kein Wind – Kein Strom,  
Wir kommen schon.

Gibt die Solarkraft  
Auch nichts her,  
Dann kommt der Strom  
Vielleicht vom Meer.

Es ist nicht gerade  
Unsere Stärke,  
Doch hätten wir auch  
Atomkraftwerke.

Dann hätten wir noch  
Die Wiederholung,  
Eben Strom  
Aus der Verkohlung.

Freie Energie  
Gäbe es ohne Ende,  
Doch dann bräuchten wir  
Die Wende.

Die Politik  
Und Industrie,  
Will gerade dieses  
Niemals nie.



## Morgens um sieben

Morgens um sieben,  
Die Sonne schon lacht,  
Drei Kaffe grad intus,  
Wer hätt' das gedacht.

Der Tag liegt nun vor mir,  
Was immer ich tu,  
Wenn die Sonne versingt,  
Komm ich wieder zur Ruh.



## Wer einmal lügt

Wer einmal lügt,  
Dem glaubt man nicht.  
Ein Spruch aus dem Volksmund,  
Ist kein Gedicht.

Und wenn die Lügner  
Notorisch werden,  
Ist es vorbei,  
Mit der Wahrheit auf Erden.



## Ein feines Geschirr

Ein feines Geschirr  
In des Künstlers Hause,  
Es gibt auch ein Bad,  
Dazu eine Brause.

Doch das Wasser war kalt,  
Drum hoffen wir sehr,  
Der Herr Erdweg kommt bald  
Und wir frieren nicht mehr.



## Ein Gewitter

Ein Gewitter  
Durch den Selfkant zieht,  
Hauptsache Mensch und Tier  
Nichts geschieht.

Ein Gewitter  
Reinigt die Luft,  
Ein Blitz am Himmel,  
Er verpufft.

Der Regen dazu,  
Ist gut für die Erde,  
Auf dass es morgen  
Wieder schöner werde.

Blitze und Donner  
Gehören zum Gewitter,  
Es sind so zusagen,  
Seine persönlichen Ritter.

So zieht ein Gewitter  
Quer durch das Land,  
So manch einem auch  
Als Unwetter bekannt.

Gewitter können  
Großen Schaden anstellen,  
Es wird dann auch öfters  
Bei der Feuerwehr schellen.

Ein Blitz der wo einschlägt,  
Ist gar nicht so gut,  
Drum sei bei Gewitter  
Stets auf der Hut.

Der Donner,  
Manchmal ist er sehr laut,  
Er ist sozusagen,  
Vom Blitze die Braut.

Die Regentropfen,  
Das sind ihre Kinder,  
Bei einem Gewitter  
Sind diese nicht minder.

Ein Gewitter,  
Manchmal dauert es lange,  
Und bei diesem Grollen,  
Da wird mir ganz Bange.

*Bitte wenden...*



Wenn der letzte Blitz  
Den Himmel verlassen,  
Dann wird es wieder ruhiger  
In den schmalen Gassen.

Ein letztes Grollen,  
Dann ist es vorbei.  
Ich mich auf das nächste  
Gewitter schon freu.

Denn ein Gewitter  
Kommt selten allein,  
Es dürften im Jahre  
Schon mehrere sein.

Dieses Gedicht geschrieben,  
Gerade zu Schlafen gelegt,  
Das zweite mit Hagel  
Durch den Selfkant fegt.

Das Wasser stand hoch  
In unserem Garten.  
Wir konnten nichts tun,  
Wir konnten nur warten.

Blitzartig,  
Und auf die Schnelle  
Standen Wasser und Schlamm  
Bis an unsere Schwelle.

So schön es auch ist  
Ein Gewitter zu sehen,  
Ist es nicht mehr schön  
Dann im Schlamme zu stehen.

Aufgeräumt  
Und sauber gemacht,  
Während der Arbeit  
Ans Gewitter gedacht.

Jetzt ist es wieder schön  
In unserem Garten,  
So können wir nun  
Auf ein neues dann warten.

Nun stehe ich hier,  
Mit Schüppe und Besen,  
Die Sonne, sie scheint,  
Als wär nichts gewesen.



## Ein Blatt

Ein Blatt,  
Welches vom Baume fällt  
Sich ohne Geschrei  
Zu anderen gesellt.

Es gleitet dahin,  
Man hört es nicht,  
Es streift dabei  
Grad dein Gesicht.

Ein Blatt,  
Welches vom Baume fällt,  
Ein Hund dies sieht  
Und lauthals bellt.

Es legt sich flach  
Zu seinen Füßen,  
Und spricht zum Hund:  
„Ich soll dich grüßen.“

Vom Baum,  
Von dem es sich gelöst,  
Es ist nun Herbst,  
Er wird entblößt.

Ein Blatt,  
Das fällt von seinem Baum,  
Die Katze es sieht  
Und erweckt einen Traum.

Mit Blättern will ich  
Heute Spielen,  
Nicht mit einem,  
Nein, mit vielen.

Ein Blatt,  
Welches vom Wind verweht,  
Ihr nun in eurem Garten seht.  
Dort landet es im weichen Moos,  
In des Mutters Erde Schoß.



## Der Seiltänzer

Der Seiltänzer auf seinem Seile,  
Oftmals steht er dort 'ne Weile.

Er hüpf und springt, und er jongliert,  
Hauptsache ihm da nichts passiert.

Auf zwei Rädern, mit einem Rad,  
Manchmal macht er auch Spagat.

Der Seiltänzer, er braucht viel Mut,  
Dann macht er seine Sache gut.

Auf dem Seil, da gibt's auch Frauen,  
Schön ihnen mal zuzuschauen.



## Ein Vogel

Ein Vogel, der sich selber rettet,  
Ist er doch in Öl gebettet.  
Glück gehabt, nicht wie die andern.  
Menschen die am Strande Wandern,  
Das Öl an ihren Füßen klebt...  
„Ein Vogel, schaut, hat überlebt!“



Bild: Assemblage „Der Vogel der sich selber rettet“, unvollendet



## Die Einsamkeit

Die Einsamkeit,  
Sie dich erwischt,  
Am Ende des Tunnels  
Siehst kein Licht.

Dann wird es Zeit  
Mal nachzudenken.  
Dein Leben in andere  
Bahnen lenken.



Der eine klug

Der eine klug,  
Der andere dumm,  
Dann drehen wir  
Den Spieß mal um.

Der eine dumm,  
Der andere klug,  
Wem gehört denn nun  
Der Krug?

Der Krug der Weisheit  
Gehört ein jedem,  
Der etwas erkennt  
In seinem Leben.



## Schlittschuh

Schlittschuh fahren auf dem Eise,  
Das macht Spaß, auf jene Weise.

Doch Schlittschuh fahren auf trockner Erde,  
Ich glaube nicht, daß dies was werde.



*Bild: Objet-Trouve „Davro mit Saxophon auf Schlittschuh“, 1986*



Als ich ein kleiner Junge war

Als ich ein kleiner Junge war,  
Da war das Leben wunderbar.

Mit fünf da war ich Eisverkäufer  
Und auch schon ein guter Läufer.

Des Sonntags ich ins Kino ging  
Und erstmals an zu Rauchen fing.

Als ich ein kleiner Junge war,  
Da war so vieles mir nicht klar.

Doch jetzt, wo ich ein Mannsbild bin,  
Schaue ich genauer hin.





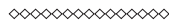
## Teil 2

# Aphorismen und InDaische Weisheiten



## Ich will nicht

Ich will nicht mehr müssen,  
Ich möchte nur wollen.  
Ich will mich erfreuen,  
Ich möcht nicht mehr grollen.



## Ich habe gelebt

Ich habe gelebt  
Und Erfahrungen gesammelt.  
Von allem ein bisschen  
Und auch mal gegammelt.

Der Topf der Erfahrungen,  
Nun ist er fast voll,  
Es sind die Erkenntnisse,  
Und das finde ich toll.



## Meine Seele verkaufen

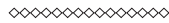
Meine Seele verkaufen,  
Das könnte ich nicht.  
Dann schreibe ich lieber  
Für nichts ein Gedicht.



## In seiner Hütte

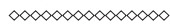
Der Poet,  
In seiner Hütte,  
Ist er nicht  
Aus eurer Mitte.

Von Ruhm und Ehren  
Kann er nicht Leben.  
Ihr solltet Brot und Wein  
Ihm geben.



## Der Schriftsteller

Er saß im Stuhl,  
Trank Wein und wippte,  
So prüft er seine Manuskripte.



## Ohne Lohn

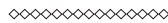
Ohne Lohn  
Und nicht für Geld,  
Trag ich meine Gedichte  
In die Welt.





## Ich kann nicht so tun

Ich kann nicht so tun,  
Als ob da nichts wähere,  
Das würde verstoßen – ganz klar,  
Gegen die Ehre.



## Auch ein Künstler

Auch ein Künstler  
Kann sich irren,  
In den kulturellen Wirren.

Wenn er es merkt  
Ist es zu spät,  
Wir sehen dann was er gesät.



## Die Nacht

Wenn ich nachts nicht schlafen kann,  
Nehm ich mir einen Drink sodann.

Eine Zigi noch dazu,  
Dann komme ich vielleicht zur Ruh.

Und klappt das nicht beim ersten Mal,  
Ist mir dieses schnurzegal.



## Die Kunst

Kann man Kunst  
Noch Revolutionieren?  
Wenn man will,  
Dann ganz gewiss!  
Doch was soll dann  
Noch passieren?  
Die Kunst,  
Sie ist nun was sie ist!



Bild: Multiple Art, Kunstspruch auf Toilettenpapier „Kunst ist Kunst! Ist Kunst Kunst?“, 1988

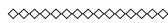




## Des Künstlers

Des Künstlers  
Geistig Eigentum,  
Bringt nicht immer  
Geld und Ruhm.

Doch manchmal  
Hat auch er mal Glück,  
Und bekommt  
Etwas zurück.



## In den Museen

In den Museen  
Dieser Welt,  
Hängt viel Krempel  
Für viel Geld.

Wahre Meister  
Sind auch dabei,  
Und zwischendurch  
Verhöhnerei.

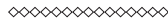
Bilder, Skulpturen  
Und Objekte,  
Vieles davon auch  
In Kellern steckte.



## In meiner Heimat

In meiner Heimat,  
In unserem Land,  
Da waren einst Dichter  
Und Denker bekannt.

So viele hat es  
Davon gegeben,  
Die wenigsten derer  
Sind jetzt noch am Leben.



## Zur Skulptur „Der Bücherturm“

Der Bücherturm in Flammen steht,  
Man sieht woher der Wind nun weht.



## Gedichte schreiben

Gedichte schreiben ist eine Gabe,  
Das ist das eine, was ich habe.

Und hat man dann auch noch Talente,  
Könnt es reichen für die Rente.



## Zur Erinnerung

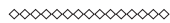
Niemals dürft ihr so tief sinken,  
von dem Kakao,  
durch den man euch zieht,  
auch noch zu trinken.

*Karl Theodor Körner (1791 – 1813)*

## Jedoch

Und sie sinken und sinken,  
Dabei fleißig am Trinken.

*InDa von Retem, 2019*



## Was denken die Menschen

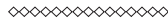
Was denken die Menschen,  
Tag ein und Tag aus.

Sie glauben zu wissen,  
Sie kennen sich aus.



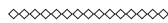
## Indoktriniert

Indoktriniert für den Rest seines Lebens,  
Darüber sinnieren ist meistens vergebens.



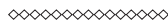
## Aus Wut wird Hass

Aus Wut wird Hass, aus Hass wird Wut,  
Das tut der Menschheit gar nicht gut.



## Jene welche

Jene, welche sich die Mäuler zerreißen,  
Sind meist diejenigen, die grundlos beißen.



## Zur Ruhe

Wenn ich mich mal zur Ruhe setze,  
Ich dann aus meinem Leben schwätze.

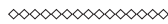




## Mal wieder enttäuscht

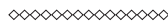
Mal wieder enttäuscht,  
Egal jetzt von wem,  
Von Fremden, von Freunden,  
Die neben dir stehn.

Die Enttäuschung ist groß,  
Doch das Leben geht weiter.  
Und am Ende des Tages  
Bist du schon wieder heiter.



## Manch Nachteil

Manch Nachteil  
Sich im Nachhinein,  
Als Vorteil zeigt,  
So kann es sein.



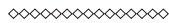
## Tag ein – Tag aus

Tag ein – Tag aus,  
Hält das Leben uns bereit,  
Die logische Notwendigkeit.



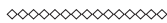
## Die Zeit

Die Zeit  
In der wir leben,  
Von Gott  
Uns ist gegeben.



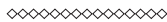
## Wenn man sich

Wenn man sich  
Der Dinge verschließt,  
Ist's als wenn man  
Blumen nicht mehr gießt.



## Jedes Leben

Jedes Leben  
Wird gelenkt,  
Das Leben ist  
Wie man so denkt...



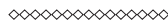
## Willst du

Willst Du im Leben  
Etwas Erleben,  
Dann musst du leben,  
Einfach eben.



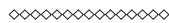
Lebst du

Lebst du  
In einem Schneckenhaus,  
Dann sieht die Welt  
Ganz anders aus.



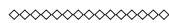
Der Tag beginnt

Der Tag, er beginnt,  
Mit Licht und mit Schatten.  
Es ist die Erinnerung,  
Die wir immer schon hatten.



Die einzige Beständigkeit

Die einzige Beständigkeit  
Hält dir der liebe Gott bereit.



Jeden Tag

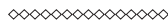
Jeden Tag  
Das gleiche Spiel,  
Manchmal weniger  
Und manchmal viel.





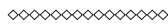
## Nur das Schöne

Nur das Schöne  
Hier auf Erden,  
Lässt die Menschen  
Glücklich werden.



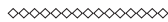
## Das Schicksal

Das Schicksal  
Seltne Wege geht,  
Zur Umkehr  
Ist es nie zu spät.



## Wenn Menschen

Wenn Menschen  
Nicht mehr der Logik folgen,  
Dann wird es bald hageln  
An Misserfolgen.



## Jeden Tag wird`s

Jeden Tag  
Wird`s immer schlimmer.  
Doch so war es ja  
Schon immer.

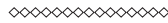




## Böse Zungen

Es gibt ja,  
Ach, so böse Zungen,  
Ihnen selbst,  
Ist nichts gelungen.

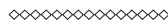
Kommt da Neid  
Etwa hervor,  
Dann ist man schnell  
Beim Eigentor.



## Wie oft schon

Wie oft habe ich gehört,  
Wenn ein Mensch sich hat empört.

Wir haben dies so nicht gewollt,  
Der Gesetzgeber ist Schuld.



## Die KI

Die Künstliche Intelligenz  
Beherrscht bald die Welt,  
Dahinter steckt wieder Mal,  
Die Macht und das Geld.

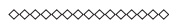


## Hurra

Für nicht all zuwenig Kohle,  
Produziert man Euch Idole.  
Ein Sternchen noch – Na klar!  
Und die Fans schreien, *Hurra*.

Der Produzent, sehr gerne Lacht,  
Euch einen Super-Star noch schafft.  
Wie sollt es sein, es ist doch klar,  
Ihr schreit wieder mal, *Hurra*.

So geht es Tag ein Tag aus...  
Manche Sterne löscht man aus.  
Dafür kommt dann schnell ein Neuer,  
Tja, das Leben ist halt teuer.



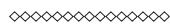
## Wer will

Wer will denn schon  
Die Wahrheit wissen,  
Wenn sie stets  
Die Lügen küssen?



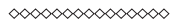
## Sie können

Sie können nicht  
Den Frieden bringen.  
Doch Friedenslieder  
Können sie singen.



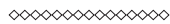
## Abgerichtet

Abgerichtet und Trainiert,  
Stets für den,  
Der grad regiert.



## Seelig

Seelig sind die Ahnungslosen,  
Die in Röcken und in Hosen.  
Beneidenswert sind diese nicht,  
Schau ich doch  
In ein leeres Gesicht.



## Ein Glücksritter

Ein Glücksritter  
Wird euch gesandt,  
Nicht in der Rüstung,  
Nein, im Gewand.

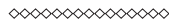




## Wenn du was weißt

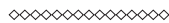
Wenn du was weißt  
Und andere nicht,  
Dann sag es ihnen  
Ins Gesicht.

Denn nur wenn Alle  
Davon wissen,  
Werden wir  
Nicht mehr zerrissen.



## Schreibet die Gedanken nieder

Schreibet die Gedanken nieder,  
Teilet sie mit  
Schwestern und Brüder.



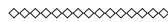
## Eine Brise

Eine Brise durch unser Lande weht,  
Ist es wirklich schon zu spät?  
Zu spät ist es noch lange nicht,  
Schau in den Spiegel: Dein Gesicht.



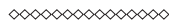
## Die Rache

Die Rache ist die meine,  
Sprach zum Großen einst der Kleine.  
Doch dann wendet sich das Blatt,  
Der Kleine ist der Rache satt.



## Seine Meinung sagen

Seine Meinung sagen  
Wird verboten.  
Sie zu hinterfragen  
Wäre geboten.



## Die Wahrheit ist

Die Wahrheit ist  
Ein hohes Gut.  
Nur nicht für den  
Der lügen tut.

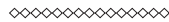
Und wenn die Wahrheit  
Er verbirgt,  
Mit einer großen  
Lüge stirbt.



## Bitcoin, Bitcoin

Bitcoin Bitcoin  
Auf der Welt,  
Gibt es fast so viel  
Wie Geld.

Doch beides könnt ihr  
Auch vergessen,  
Denn dieses Zeug  
Kann man nicht essen.



## Des Teufels Orchester

Des Teufels Orchester spielt heute sehr laut.  
Es singen dazu die gefallenen Engel,  
Und es tanzt Satans Braut.



## Schöne Dinge

Ja, es gibt auch schöne Dinge.  
Auf das der Menschheit es gelinge,  
Diese denn auch umzusetzen,  
Statt ruhelos durchs Leben hetzen.



*Bild: Assemblage „Der Weg“, 1976*

## Der Weg

In der Erde eine Spur,  
Wem gehört dieselbe nur?

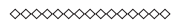
Sie ist von einem Pferde,  
Und führet uns zur Herde.



Es ist

Es ist der  
Ignoranz geschuldet,  
Weshalb der Mensch  
Soviel erduldet.

Er scheint ja  
Alles hinzunehmen.  
So könnt man auch  
Sein Leben nehmen.



Bist du

Bist du der Wahrheit  
Auf der Spur,  
Bist du umgeben  
Von Lügen nur.

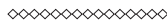
Dann lasse dich  
Bloß nicht verwirren,  
Ein jeder Mensch  
Kann sich mal irren.





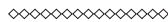
## Die Blätter

Die Blätter winden sich im Baume,  
Und fallen an des selbigen Saume.  
Dort werden sie zu guter Erde,  
Wovon der Baum ernähret werde.



## Ich sah in meinem Traume

Ich sah in meinem Traume,  
Am Weihnachtsbaum ne Pflaume.  
An den Spitzen hingen Trauben,  
Es ist ja wirklich nicht zu glauben.



## Heute weht ein starker Wind

Heute weht ein starker Wind,  
Pass gut auf, Vorsicht, mein Kind.

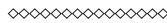
Es fliegen Dinge durch die Lüfte,  
Treffen dich an Kopf und Hüfte.

Vielleicht am Arm, oder den Beinen.  
Und dann fängst du an zu Weinen.



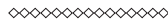
## Der Hund

Der Hund,  
Er ist des Schäfers Glück,  
Bringt ihm doch stets  
Sein Schaf zurück.



## Die tote Maus

Die tote Maus,  
Ich ließ sie leben,  
Einer wilden Katze wegen.



## Die Vögelchen

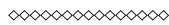
Die Vögelchen,  
Sie sind putzmunter,  
Fliegen mal rauf  
Und mal runter.

Die Sonne  
Hat sie aufgeweckt,  
Was heute wohl  
Im Futter steckt?



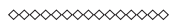
## Die Vögel

Die Vögel  
In unserem kleinen Garten,  
Früh am Morgen,  
Schon auf uns warten.



### Ein Ei

Ein Ei,  
Gelegt von einem Huhn.  
Was hat das Eine  
Mit dem Anderen zu tun?  
Oder macht es  
Einen Sinn?  
Der steckt jetzt  
In dem Ei da drin!



### Hühnerei

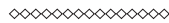
Geschlüpft aus einem Hühnerei,  
Kaum geboren schon ist´s vorbei.  
Doch manches Kücken, das lebt lange,  
Mit Mutti auf der Hühnerstange.  
Und, so Gott es auch nicht will,  
Die anderen landen auf dem Grill.





## Verbringst den Tag

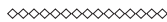
Verbringst den Tag  
Du draußen im Schnee,  
Dann tun dir abends  
Die Knochen weh.



## Der Wind

Der Wind, er weht  
Aus dem Süd-Westen,  
So ist es gut,  
Und auch am besten.

Denn würde er  
Aus Norden wehen,  
Würden wir es fühlen,  
Und auch sehen.



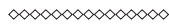
## Die Fahrradfahrer

Die Fahrradfahrer  
Und die Hunde,  
Sie drehen täglich  
Ihre Runde.



## In Wehr

In Wehr,  
Gegenüber der Kapelle,  
Da baut der Biber  
Auf die Schnelle,  
Zu seinem Damm,  
Ganz fix im Nu,  
Noch einen Vordamm  
Gekonnt hinzu.



## Der Biber

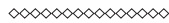
Er baut geschickt  
Seinen Damm,  
Natürlich nur  
So gut er kann.  
Zuerst ein Baum,  
Dann einen Ast,  
Ein Stöckchen noch,  
Bis es halt passt.



## Das neue Jahr

Das neue Jahr.  
Nun nimmt es wieder  
Seinen Lauf.  
Monat für Monat,  
Wir bauen darauf.

Auf daß es denn  
Ein gutes werde,  
Für alle Menschen  
Auf der Erde.



## Neujahr

Das neue Jahr  
Es kommt herbei,  
Das ist dem alten  
Einerlei.

Erinnerungen  
Die uns bleiben.  
Das Neue wird uns  
Vorantreiben.



## YAHUA

YAHUA – der liebe Gott  
Wird uns schon lenken,  
Und uns ein neues Zuhause schenken.

Egal wo es auf Erden ist,  
Wir haben es schon längst vermisst.

Das Paradies, wo wir dann leben,  
Wird uns der liebe Gott dann geben.

Am Wald, am Wasser, umsäumt von Wiesen,  
YAHUA, ja, er sei gepriesen.

Wir leben dann in der Natur,  
Genießen es ganz einfach pur.



Foto: On the Road, Moskau, 2013

Weitere Bände sind in Arbeit.  
Besuchen Sie mich bei Instagram:  
Galerie\_Butterfly



GALERIE.BUTTERFLY